Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 67 (1992)

Heft: 6: Aussenräume

Rubrik: Wohnen in der Regio

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zielsetzungen des BNW – 1992 und darüber hinaus

Der BNW möchte seine Leistungen ausbauen: Vor allem in den Bereichen Information der Mitgliedgenossenschaften, Weiterbildungsangebot, Beratung und Öffentlichkeit sollen verstärkt Anstrengungen unternommen werden.

Für den gemeinnützigen Wohnungsbau haben sich in den letzten Monaten die Rahmenbedingungen deutlich verbessert. Gleichzeitig sind die Probleme für den genossenschaftlichen Wohnungsbestand gewachsen. Die vielen kleinen Wohngenossenschaften in der Region brauchen vermehrt Hilfe bei der Bewältigung ihrer Probleme mit Verwaltung, Abrechnung und besonders Renovationen. Auf der anderen Seite findet der genossenschaftliche Gedanke bei jungen Wohnungssuchenden wieder vermehrt Anklang. Hausgenossenschaften ist ein Stichwort, aber auch in ländlichen Gemeinden schliessen sich Wohnungssuchende zusammen, um unter dem Signum der gemeinsamen Selbsthilfe Wohnraum zu schaffen.

Welche Hilfen benötigen die alten Wohngenossenschaften mit ihren zum Teil problematischen Beständen? Wie kann der BNW die neuen Genossenschaften beraten und unterstützen? – Dies sind zwei der vielen Fragestellungen, die in der letzten Zeit immer wieder bei Vorstandssitzungen des BNW auftauchten. Der Vorstand musste feststellen, dass vieles ad hoc entschieden wurde. In den ordentlichen Vorstandssitzungen blieb zu wenig Zeit für Gedanken und Diskussionen über die zukünftige Arbeit. Deshalb fiel die Anregung, eine Klausurtagung des BNW-Vorstandes durchzuführen, auf fruchtbaren Boden. Am 25. April 1992 traf sich der BNW-Vorstand zu einer Klausurtagung mit dem Thema: «Kurz- und mittelfristige Zielsetzungen des BNW».

Am Anfang einer Diskussion über Zielvorstellungen steht bekanntlich eine Analyse der Situation. Hier verfügt der BNW leider nicht über genügend Grundlagenmaterial, um die Probleme genau zu erkennen. Teilweise fehlt auch die Transparenz über die verschiedenen Institutionen des Verbandes und über deren Zusammenarbeit untereinander. Es wurde rasch klar, dass auf diesem Gebiet noch zusätzliche Informationsarbeit zu leisten ist. Hilfreich ist dabei die für 1993 vom SVW beabsichtigte Umfrage bei den Mitgliedsgenossenschaften. Nur wenn die Struktur der Genossenschaften, ihre Sorgen und Nöte bekannt sind, kann eine effiziente Verbandsunterstützung gewährleistet werden.

Verschiedene Bereiche wurden in einem vom Geschäftsführer des BNW vorbereiteten Arbeitspapier als besonders dringlich eingestuft. Dazu gehören:

- Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, bei denen die Funktionen und die Vorteile der Wohngenossenschaften herausgearbeitet werden.
- Verstärkte Information der Mitgliedsgenossenschaften, um so die Verbindung zum BNW zu intensivieren.
- Ausbau des Weiterbildungsangebots als Hilfestellung an die Mitglieder, damit die zumeist ehrenamtlich übernommenen Aufgaben besser bewältigt werden können
- vermehrte Kontakte zu Behörden.

Der BNW-Vorstand war sich einig, dass schon allein diese Aufgaben mit der bestehenden Struktur des Verbandes wie auch der personellen Situation der Geschäftsstelle kaum zu bewältigen sind.

Neben der klassischen Wohnbaugenossenschaft gibt es zahlreiche Varianten genossenschaftlicher Selbsthilfe sowie neue genossenschaftsähnliche Entwicklungen, bei denen die Bewohner und ihre spezifischen Wohnvorstellungen wieder mehr im Vordergrund stehen. Die Erfahrungen mit dem Beratungsdienst für gemeinnützige Wohnbauträger zeigen dies deutlich. Ein Beispiel hierfür ist auch das Wohnmodell Davidsboden in Basel, welches bereits früher vorgestellt wurde. Anhand des Videofilms über die Überbauung Davidsboden konnte der BNW-Vorstand Eindrücke über diese neuen Möglichkeiten sammeln. Insbesondere die Vermietungspraxis interessiert den BNW, werden doch bald die Wohnungen des Wohnbaugenossenschaftsbundes Nordwest in der Überbauung Luzernerring vermietet.

Der BNW-Vorstand war sich klar, dass die Zielvorstellungen nicht ausdiskutiert werden konnten. Deshalb wurden zum Schluss Arbeitsgruppen gebildet, welche zu den wichtigsten Themen konkrete Vorschläge erarbeiten sollten. Im einzelnen sind es:

- Möglichkeiten und Probleme der Weiterbildung (in Zusammenarbeit mit dem SVW)
- Verbandspolitik/Werbung/Öffentlichkeitsarbeit
- Ausbau der Beratungsleistungen durch den BNW
- Erhebung zur Lage der Wohngenossenschaft (in Zusammenarbeit mit dem SVW)

Die Arbeitsgruppen werden ihre Ergebnisse bis Ende August 1992 vorlegen. Danach wird sich der BNW-Vorstand mit den Arbeiten auseinandersetzen und seine Zielvorstellungen konkretisieren.

Generalversammlung 1992 des BNW

Die gut besuchte Generalversammlung des BNW am 27. April 1992 wurde vom Vizepräsidenten Guido Brianti speditiv abgewickelt. Er vertrat den immer noch erkrankten Präsidenten Hanspeter Bertschmann. Der Geschäftsbericht wie auch die Jahresrechnung – diesmal erfreulicherweise mit einem Einnahmenüberschuss – gaben zu keiner Diskussion Anlass. Nach den ordentlichen Traktanden wurde in verschiedenen Kurzreferaten über das Wohnbau- und Eigentumsförderungsgesetz des Bundes (WEG) sowie die kombinierten Finanzhilfen durch die öffentliche Hand bei Neubauten und bei Renovationen orientiert. Die Ausführungen stiessen auf Interesse, wie die anschliessende Diskussion zeigte.

Informationen des Bundes Nordwestschweizer Wohngenossenschften
Redaktion: Jörg Hübschle